

(S. 156). Das theologische Problem der Säkularisierung beschäftigt seitdem die theologische Auseinandersetzung, aber auch die Missionsmethoden.

Der Verfasser schließt seine Untersuchung ab mit Ausführungen über „die Assimilation des Christentums und die calvinistische Tradition in Korea“. Die hier gemachten Ausführungen zeigen, wie sich die presbyterianischen Kirchen schwer tun die eigenen Traditionen mit dem Erbe der protestantischen Väter zu verbinden. Yung-Jae Kim meint: „Die Aufgabe der Assimilation des Christentums in Korea sollte also nicht immer im Licht der koreanischen Vergangenheit, sondern mehr im Blick auf die heutige Realität der Kirche und der Gesellschaft wie auch auf konstruktive künftige Beiträge in der ökumenischen Ebene gesehen werden“ (S. 173). Und „der Calvinismus wird in Korea . . . hoffentlich weniger als Konfessionalismus fortgesetzt, sondern vielmehr als ‚Reformismus‘ . . . als eine Theologie der Reformen . . ., die die Kirchen und das christliche Leben in Kirche und Gesellschaft nach dem Wort Gottes, der Bibel immer frisch erneuert und die Kirchen in der christlichen Gemeinschaft des einen Leibes Christi bewahrt, wie es Calvin eigentlich meinte“ (S. 177).

Im Anhang werden u.a. noch abgedruckt Glaubensbekenntnisse, Tabellen, Statistiken, Bilder, Karten, Kirchenlieder und ein Literaturverzeichnis.

Trier

Wilhelm Holtmann

Margret Fell / Rainer Güttler: Katholische Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik Deutschland. Dokumentation zur ihrer Geschichte. Autorisierte Ausgabe der offiziellen Verlautbarungen, Konzepte, Resolutionen und Stellungnahmen über den katholischen Beitrag zur Erwachsenenbildung. Lexika Verlag, München 1983, 308 S., DM 19,80.

Die Erwachsenenbildung hat sich in der Nachkriegszeit einen festen Platz in den beiden großen Kirchen errungen. Fachlich qualifizierte Mitarbeiter machen gezielte Angebote und unterstützen die Arbeit in den Ortsgemeinden. Inhaltliche und methodische Fragen werden breit diskutiert, das Gespräch mit den humanwissenschaftlichen Nachbardisziplinen wird geführt. Seit einiger Zeit bemüht man sich auch um die Aufarbeitung der eigenen Geschichte. Für den evangelischen Bereich hat das Christoph Meier in seiner gründlichen Arbeit „Kirchliche Erwachsenenbildung. Ein Beitrag zu ihrer Begründung“ (Stuttgart 1979) getan. Die hier zu besprechende umfangreiche, kommentierende Darstellung stellt die Motive und Ziele der katholischen Diskussion dar. Dabei wird deutlich, daß die katholische Erwachsenenbildung kein einheitliches Gebilde ist, sondern eine Vielfalt von Denkansätzen umfaßt. Das erklärt sich aus den unterschiedlichen Gruppen und Institutionen, die Erwachsenenbildung betreiben. Das Buch belegt diese Vielfalt in drei Hauptteilen:

1. Erklärungen und Stellungnahmen zur Bildungspolitik.
2. Ziele und Aufgaben katholischer Erwachsenenbildung. (In diesem Kapitel werden Konzeptionen zu ausgewählten Teilbereichen dargestellt und erläutert: Arbeiterbildung, berufliche Bildung, Familienbildung, politische und soziale Bildung, Theologische Bildung und Altenbildung).
3. Erwachsenenbildung in Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils und als Gegenstand von Katholikentagen.

Die verschiedenen Stellungnahmen dokumentieren die Grundbedingungen der Arbeit:

- a) „Katholische Erwachsenenbildung ist Teilhabe an der Erfüllung einer öffentlichen Aufgabe“ (S. 12). Diese Feststellung bejaht die Pluralität des Bildungsangebotes und wendet sich gegen jede Monopolstellung (z.B. des Volkshochschulverbandes).
- b) „Erwachsenenbildung ist keine private, sondern eine öffentliche Aufgabe“, d.h. sie hat „eine politische Bedeutung und kommt dem Gemeinwesen insgesamt zugute“ (ebd.).
- c) Katholische Erwachsenenbildung ist ein Ausdruck des Engagements von Laien, sie muß aber auch in Beziehung zum kirchlichen Amt gesetzt werden: „Die katholische

Erwachsenenbildung ist die von überzeugten Katholiken getragene sich ständig am Evangelium orientierende, in der Kirche konkret beheimatete, die Eigengesetzlichkeit der Kultursachbereiche und die Freiheit des einzelnen respektierende mit der Geschichte korrespondierende, ständige Weiterbildung von Erwachsenen zum mündigen Menschen und kirchen- und weltfähigen Christen“ (Zitat S. 13).

d) Katholische Erwachsenenbildung geschieht in eigener Verantwortung nach eigenen Gesetzen. Sie steht „im Dienst an ihren Mitgliedern, dem öffentlichen Bereich und der Deutschen Bischofskonferenz“ (S. 14).

e) „Bildung und Bildungspolitik haben einen ganzheitlichen Ansatz“. Das bedeutet, „daß Bildungspolitik für Erwachsene mit allen Bereichen der sonstigen Gesellschaftspolitik eng verzahnt ist“ (ebd.).

f) Erwachsenenbildung hat einen „Plattformcharakter“ (S. 15); in einer Zeit divergierender Werte und Lebensmuster hat sie die Aufgabe, das gemeinsame Gespräch zu fördern.

g) Die Bedeutung der Erwachsenenbildung steigt, bedenkt man die wachsenden Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels auf den Einzelnen.

h) „Erwachsenenbildung kann Bewußtsein schaffen. Erwachsenenbildung kann zwar nicht die zentralen Probleme der Menschen lösen, sie kann aber ein Bewußtsein schaffen, das notwendig ist, um wenigstens das Terrain für Problemlösungen zu bereiten“ (S. 17).

Die Dokumente belegen den Anspruch der katholischen Erwachsenenbildung, nicht nur religiöse Bildung zu sein, sondern auch die soziale und politische Dimension des Menschen zu berücksichtigen. Dieser Anspruch wurde vor allem ins Feld geführt, um sich bildungspolitisch nicht ins Abseits drängen zu lassen (was z.B. die Volkshochschulen im Streit zwischen „freier“ und „gebundener“ Erwachsenenbildung verachteten).

Die im 2. Teil aufgenommenen Konzepte unterstreichen die Ausrichtung auf eine umfassende Bildung. Diese Zielvorstellung leitet sich aus der Theologie der Lebensordnungen ab, die den Menschen ganzheitlich sieht. Damit hängt zusammen, daß nach 1945 die katholische Arbeiterbildung einen großen Aufschwung nahm. Sie entfaltete eine neue Arbeitsphilosophie: Die Arbeit dient dazu, dem Menschen zur Verwirklichung seines Lebenssinns zu helfen.

Ein zweiter Schwerpunkt war die Hinwendung zu Ehe und Familie. In einer Welt schneller Wandlungen wurden sie als zu gestaltende Aufgabe gesehen, der Unterstützung durch Bildungsmaßnahmen bedürftig.

Ein drittes Arbeitsfeld ergab sich mit der Ausprägung einer sozialen und politischen Erwachsenenbildung. Dabei versteht sich die politische katholische Bildungsarbeit nicht nur als wissenschaftsbezogen, sondern auch als wertegeleitet. Grundlagen christlicher Weltanschauung und -verantwortung sollen vermittelt werden. Das geschieht durch Information über die katholische Soziallehre sowie als Bildung der menschlichen Sozialität.

Der vierte Bereich, die religiös-theologische Erwachsenenbildung, bekam vor allem durch das 2. Vatikanische Konzil Auftrieb, wurde doch deutlich, daß das Verschwinden des traditionsgeleiteten Glaubens einen „reflektierten“ Glauben erforderlich machte.

Die Autoren haben mit ihrer Dokumentation eine sinnvolle Arbeit geleistet. Als Ergänzung zu der Darstellung von Margret Fell (Mündig durch Bildung. Zur Geschichte katholischer Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1945 und 1975) hat der Interessierte nun auch die Originaldokumente der letzten 35 Jahre zur Hand. Hilfreich ist das Buch für alle, die sich mit konzeptionellen und grundsätzlichen Fragen der Erwachsenenbildung befassen. Sie finden hier Anregung und Material für die bildungspolitische Diskussion.

Vienenburg-Lengde

Peter Hennig